

73. internationale Tagung von 30. Juli bis 5. August 2023 – Herbstbrief –

Liebe Freundinnen und Freunde der Medizin der Person

Ich grüße Sie aus Berlin, wo ich diesen Brief auf der Rückreise nach einer sehr interessanten und zum Nachdenken anregenden Tagung in Neudietendorf (bei Erfurt, Deutschland) beginne.

Unser Thema: **“Herausforderung für die Medizin: Können wir die Erwartungen unserer Patienten mit dem, was wir anbieten können, in Einklang bringen?”**

Gerda Dietze, unterstützt von ihrem Mann Holm, organisierte vor der Konferenz 3 Tage Bekanntschaft mit Thüringen. Wir fuhren mit der historischen Straßenbahn durch Erfurt, schlenderten durch Weimar



zum Schluss mit Kaffee und Kuchen im Haus von Albert Schweitzer. In Arnstadt erlebten wir ein Orgelkonzert in der Kirche, in der JS Bach Chorleiter war- für mich der Höhepunkt der drei Tage.

Am ersten Abend der Studientage wurden wir in die Geschichte der Herrenhuter Brüdergemeinde eingeführt, die 1786 eine christliche Gemeinde und das Zinzen-dorfhaus in Neudietendorf gründete. Es waren vor allem Flüchtlinge, die vor der Gegenreformation aus Böhmen nach Sachsen geflohen waren.

Dieses Jahr trafen sich 37 Ärztinnen, Ärzte und andere Mitglieder aus Pflegeberufen von Deutschland, der Tschechischen Republik, der Schweiz, Frankreich, Holland und Grossbritannien, um Vorträge zu hören und sich in kleinen Gruppen auszutauschen. Wie in den vergangenen Jahren war es eine Gelegenheit, alte Freunde zu treffen und neue Bekanntschaften zu knüpfen.

Jakub Formanek, Krankenhauseelsorger und Psychotherapeut, verglich Jakobs Kampf mit Gott und seinen Streit mit Esau mit unserem Dilemma anzunehmen, dass wir in der Palliativmedizin nicht mehr versuchen sollen, Heilung zu bringen, sondern dem Patienten helfen, zu akzeptieren, dass er sterben wird. Eindrücklich war seine Schilderung von einem jungen Patienten, mit dem er Schach gespielt hatte, als dieser an einem Sarkom starb.

Penny Campling, Psychiaterin und Psychotherapeutin, erzählte uns dann von ihrer Aufgabe, während Covid, Ärzte zu unterstützen, die Schwierigkeiten hatten, weil sie nicht die Mittel fanden, die Patienten so zu behandeln, wie diese es wollten. Wie Jakub erzählte sie uns von einem bestimmten Patienten, dem sie zu helfen versucht hatte und der schließlich Selbstmord beging. Sie bedauerte zutiefst, dass die Betreuung vor ihrer Begegnung mit dem Patienten fragmentarisch und unzureichend gewesen war und betonte die Bedeutung intelligenter Freundlichkeit bei der Behandlung und Pflege, wenn das System uns zu Arbeitsbedingungen zwingt, die frustrierend sind und wütend machen. Wie Paul Tournier, der diese Jahrestagungen ins Leben gerufen hat, müssen wir uns auf die ganze Person konzentrieren, die zu uns kommt, auf Körper, Geist und Seele, und, wie Penny es ausdrückte, "eine Therapieerfahrung bieten, bei der Patienten als einzigartige und ganze Person gesehen werden".



Oliver Dodt, Psychiater, sprach über seine Arbeit im Würdezentrum in Frankfurt, wo er Ideen zur Senkung der Selbstmordrate bei alten und kranken Menschen entwickelt und Leute in Erster Hilfe für psychische Erkrankungen ausbildet. Im Großen und Ganzen zeigte er sich optimistisch, dass vielen Menschen mit den vorhandenen Diensten geholfen werden kann, aber er erinnerte sich auch an besondere Fälle, in denen es schwierig oder unmöglich war, dem Patienten zu helfen, einschließlich eines Patienten, der zu ihm kam und ihn, den Arzt, bat zu entscheiden, ob er seine Frau für seine Geliebte verlassen sollte (Dr. Dodt weigerte sich, die Entscheidung für ihn zu treffen!). In einem ernsteren Zusammenhang sprach er von Patienten, die um Hilfe bei der Selbsttötung bitten. In Deutschland ist die rechtliche Situation für diese Dienstleistung noch unreguliert und wirft natürlich viele ethische Fragen auf. Am Ende des Vortrags forderte er uns auf, auf die Menschen zu achten, die wir nicht sehen, weil sie von niemandem Hilfe erwarten und deshalb auch keine Hilfe suchen. Wie können wir sie finden, um ihnen zu helfen?



Am Freitagmorgen forderte *Rutger Meijer* uns auf, einen «prophetischen und kontemplativen Lebensstil» zu leben, der uns fähig macht, frei von der Besessenheit des Konsums zu genießen, wie es in der päpstlichen Enzyklika "Laudato si" heißt. (weniger ist mehr!) Dazu gehöre auch, die ganze Welt zu berücksichtigen, einschließlich der Auswirkungen auf den Klimawandel und die Ärmsten der Welt.

Professor *Jan Bonhoeffer* stellte uns seine Stiftung «Heart based Medicine» vor, die gegründet wurde, um eine herzbasierte Medizin zu entwickeln und zu erforschen, wie ein liebevoller Umgang mit Patienten die Heilung verbessern und messbare physiologische Veränderungen bewirken kann. Die Einführung von Liebe in unser Berufsleben wird sich nicht nur auf die Art und Weise auswirken, wie wir unsere Patienten behandeln, sondern auch auf unsere Beziehungen zu unseren Kollegen und darauf, wie wir uns nach traumatischen Ereignissen oder Konflikten Zeit zur Erholung nehmen und wie wir achtsam mit der Gegenwart umgehen und auf unsere eigenen inneren herzbasierten Ressourcen für Heilung und Genesung zugreifen.



Leider konnte *Anne-Lyse Chabert*, Forschungsstipendiatin für Philosophie, die an einer schweren chronischen Krankheit leidet, nicht persönlich bei uns sein, aber sie hatte einen zum Denken herausfordernden Vortrag darüber vorbereitet, dass die Beziehung zwischen Therapeut und Patient entscheidend für eine erfolgreiche Behandlung ist. Die Beziehung soll eine Partnerschaft sein, in der beide Parteien sich als verletzlich erkennen. Beide sollen ihr eigenes Wissen einbringen, um einen therapeutischen Weg zu finden, auf den sich der Patient einlassen und den er sich zu eigen machen und weiterentwickeln kann. Das Ziel des Arztes ist es, sich selbst verzichtbar zu machen. Claude Robin konnte Anne-Lyse interviewen, und Claude und Etienne gaben das Interview für uns wieder, was uns einen weiteren Einblick in das Thema gab.

Am Samstagmorgen sprach *Frédéric von Orelli*, Facharzt für Schmerzmedizin über die Suche nach Gott im Universum, wie Astrophysiker es sehen und die Bibel am Anfang des Johannes-Evangeliums. Wenn beim Urknall aus reiner Energie Materie wird, muss eine «Harmonie schaffende Information» die Gesetze dazu geschaffen haben. Ist sie das "Wort", das Licht, die Liebe in der Beziehung, in Jesus Christus, der Liebe, Beziehung und Bewusstsein verkörpert hat. Wir haben die Wahl, ob wir diese Liebe, dieses gegenseitige Teilen durch den Dialog, der die Grundlage der "Médecine de la Personne" bildet,

annehmen wollen oder nicht. Abschließend sprach er darüber, wie er seit dem Tod seiner Frau Ruth die Gegenwart Gottes in seinem Leben in der Liebe seiner Kinder und Enkelkinder und seiner Freunde deutlicher denn je gespürt hat.

Dr. Daniel Suk, Spezialist für Palliativmedizin und Anästhesie, verglich im letzten Vortrag das Leben mit Dramen von William Shakespeare. Er hat als Anästhesist viele Jahre damit verbracht, Menschen am



Leben zu erhalten, ungeachtet des Aufwands und der Kosten. Als die Palliativmedizin in der Tschechischen Republik aufkam, erkannte er, dass es sehr wichtig ist, auf die Wünsche der Patienten zu hören, auf das, was für *sie* wichtig ist. Er illustrierte seinen Vortrag mit persönlichen Erinnerungen an Patienten, bei denen anfangs nicht klar war, was sie wirklich wollten. Wir wurden erneut aufgefordert, besser zuzuhören, den Patienten die richtigen Fragen zu stellen, zu verstehen, warum Patienten so reagieren, wie sie es tun, und ihnen die Möglichkeit zu geben, den für sie richtigen Weg zu wählen.

In unseren Kleingruppen konnten wir uns austauschen- vertrauliche Gespräche führen, die Probleme ansprechen, die uns am meisten beunruhigt oder bewegt hatten, neue Freundschaften schließen und alte Freundschaften auf der Grundlage ehrlicher, herzlicher Gespräche in einem vertrauensvollen Umfeld vertiefen. Jede Diskussion auf den Vorträgen beruhend, die wir gehört haben, war besonders, bedeutungsvoll für die Anwesenden, persönlich und in einigen Fällen zu neuen Wegen in der Betrachtung und Behandlung unserer Patienten führend.

Ich bin denjenigen, die zu uns gesprochen haben, und denjenigen, die die Vorträge übersetzt haben, damit sie in den drei Konferenzsprachen verfügbar waren, sehr dankbar. Mein Dank geht auch an Gerda und Holm, die uns dieses Jahr beherbergt haben.

Nächstes Jahr ist England an der Reihe, die 74. Tagung zu organisieren. Unser Thema wird sein:

“Ist die Kontinuität in der Behandlung Vergangenheit?“

Weitere Informationen über das Tourismusprogramm und unsere Referenten werden auf der Website erscheinen, und ich hoffe sehr, dass es Ihnen möglich sein wird, sich uns in England, in King's Park, in der Nähe von **Northampton, vom 4. bis 10. August 2024** anzuschließen.



Ich wünsche Ihnen bis dahin ein gutes Jahr und grüße Sie herzlich,

Kathy Webb- Peploe